

Rudel

REPORTAGE: REBECCA STEGMANN

In Niedersachsen soll ein Wolf erlegt werden.
Aber niemand traut sich, zu schießen.
Stattdessen streiten sich Jäger:innen, ein
Förster, die Politik – und ein Mann, der unter
Wolfshunden lebt.

ILLUSTRATION: SARAH BÖTTCHER

bildung



CB

Christian Berge hebt ein grau-braunes, von Haaren durchzogenes Stück Kot aus dem Gras. Er hält es sich vor die Nase. „Riecht nach nichts, erstaunlicherweise“, sagt er. „Wolf stinkt eigentlich bestialisch.“ Er zerreibt den Kot in der Hand, zieht etwas Weißes heraus. Einen Zahn. Also doch Wolf, meint Berge. Welcher Hund frisst schon Zähne?

Der Wolf, der längst tot sein sollte, heißt GW950m. Ein männlicher Grauwolf, dem die Bürokratie die Nummer 950 gegeben hat. Seine Beschützer nennen ihn Snowy, die Bild-Zeitung den „Killer-Wolf“. Er stammt aus einem Naturschutzgebiet nahe Lüchow. Als junger Wolf machte er sich auf die Suche nach einem eigenen Territorium. Mit seiner Partnerin GW1423f lebt er seit ein paar Jahren im Burgdorfer Holz, nordöstlich von Hannover. Sie haben erst acht, dann sechs, und vergangenes Jahr fünf Welpen bekommen. GW950m hat auch Weidetiere gerissen, immer wieder. Deswegen wurde er zum Abschuss freigegeben. Christian Berge will den Wolf retten.

Berge wischt sich die Hände am Gras ab und steht auf. Es ist ein milder Nachmittag Anfang Januar. Er trägt Lederhose, Lederjacke und einen schwarzen Kapuzenpulli, bei dem nur noch die halbe Kapuze übrig ist. Die Sonnenbrille hat er sich in das grau-weiße Haar geschoben. Ein Bein bewegt Berge etwas langsamer als das andere. Vor über 20 Jahren, erzählt er, prallte ein Auto gegen ihn. Schmerzen hat er heute noch. Deswegen fährt er die Runde durch den Forst auch oft mit dem Fahrrad.

Berge betreibt ein privates Wolfsmonitoring. Eben hat er eine Funkkamera überprüft, die beschlagene Linse trockengewischt, über den schlechten Empfang geflucht und sie wieder mit Moos bedeckt. Seine Feinde nennen ihn Wolfskuschler. Auf der Webseite der Burgdorfer Jägerschaft heißt es, er sei „ein fanatischer Einpeitscher in der pro Wolf Szene“. Er selbst bezeichnet sich als Wolfspolitiker oder Wolfsschützer. „Mein Vater hat immer gesagt: Unterstütze die Schwachen und tritt den Großen vors Schienbein“, sagt er. „Und die Wölfe haben halt keine Stimme. Auch wenn es jetzt so viele sind.“ Tiereschützer:innen gegen Jäger:innen und Weidetierhalter:innen: ein Konflikt, der gerade an vielen Orten in Deutschland ausgetragen wird.

Berge legt sich mit allen an, die sich mit Wölfen anlegen. Er hat den Tieren sein Leben gewidmet. Sein zweites Leben. In seinem ersten war er Anwalt, lebte mit seiner Frau und zwei Kindern in einem schicken Haus. Meistens, sagt er, schlief er nur vier bis fünf Stunden am Tag, so viel arbeitete er. Irgendwann auch als Kommunalpolitiker für die SPD. Dann kam der Autounfall, der Burnout, seine Frau zog aus, so erzählt er es heute. Berge hatte angefangen, Wolfshunde zu holen. Eine Faszination, die in der Kindheit mit Jack-London-Büchern angefangen hatte. In „Ruf der Wildnis“ und „Wolfsblut“ beschreibt der amerikanische Autor, wie ein Hund lernt, zwischen Wölfen zu leben und wie ein Wolfshund sich wieder an Menschen gewöhnt. Drei Wolfshunde hätte seine Frau akzeptiert, fünf nicht. Erst zog Berge für ein paar Jahre zu seiner damaligen Freundin in eine Wildtieraufzuchtstation. Seit 2010 lebt er in einer Hütte im Ferienhausgebiet am Rand von Buchholz an der Aller – mit seinen Wolfshunden. An diesem Januartag sind es neun.

Das Todesurteil von GW950m ist 21 Seiten lang, verfasst von der Region Hannover. Ausnahmsweise, steht dort, darf ein Individuum der streng geschützten Tierart Wolf (*Canis lupus*) letal entnommen werden. In einer Tabelle ist aufgelistet, was dem Burgdorfer Rüden zur Last gelegt wird. Für jeden Tatort, an dem seine DNA gefunden wurde oder der in sein Territorium fällt, gibt es eine Zeile: ein Rind, zwei Schafe, Schaf und Ziege, noch ein Rind, und so weiter. GW950m hat mehrmals große Tiere gerissen. Und er hat auch ab und zu Zäune überwunden, die ihn abhalten sollten. GW950m wurde als Problemwolf eingestuft, schon bevor er im September vergangenen Jahres auch Ursula von der Leyens Pony Dolly riss. Auf der Webseite des niedersächsischen Umweltministeriums heißt es: „Wölfe, die sich auf Weidetiere spezialisieren, sind nicht zu dulden, da sie eine Koexistenz der Menschen mit dem zurückgekehrten Raubtier verunmöglichen.“

Mit den Kameras im Burgdorfer Holz will Berge herausfinden, wo die Wölfe sind – und wo die Jäger:innen. Wenn er welche findet, die mehrmals zur selben Stelle fahren, will er sie abfangen. „Wenn ich mit denen spreche, schießen die sich schon in die Hose.“ Berge grinst. Warum solle man vor ihm – 1,69 Meter groß, 60 Jahre alt, leicht untersetzt – Angst haben? „Ich habe ‘ne große Klappe, ja, aber ich würde keinem was tun.“ Statt von Jäger:innen spricht er oft von Jägerlein, nennt sie feige und inkompetent. Er droht, sie anzuzeigen, sollten sie einen Wolf schießen.

GW950m wurde als Problemwolf eingestuft, schon bevor er im September des vergangenen Jahres auch Ursula von der Leyens Pony Dolly riss.